

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 77 (1990)
Heft: 4

Artikel: Gegen die Dogmatisierung des status quo
Autor: Brunner, Joe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegen die Dogmatisierung des status quo

«Aids – ein ansteckender Irrtum?» (Wochenendmagazin Der Bund, Nr. 8, 1990): Ein international bekannter Virologe belegt, dass es aus virologischer Sicht gar nicht möglich sei, das HI-Virus dafür verantwortlich zu machen, dass die Zahl bestimmter weisser Blutkörperchen beim Aids-Kranken so lebensgefährlich abnimmt ...

«Selbst im Endstadium von Aids befällt das HI-Virus jeweils nur einen Bruchteil, nur ein Zehn- bis ein Hunderttausendstel der weissen Blutkörperchen, eine Befallsrate, die durch die Vermehrungsgeschwindigkeit dieser Blutkörperchen mehr als wettgemacht wird. Wie aber soll es dann für den Tod aller weissen Blutkörperchen verantwortlich gemacht werden?» Die Zerstörung des Immunsystems nach der Ansteckung durch Aids erfolge durch ganz andere Faktoren: Drogen, Missbrauch von Genussmitteln und Medikamenten, körperlich-seelisch-geistige Fehlernährung, Angst, Stress usw.

In mehreren Gesprächsrunden erzähle ich von diesem Artikel. Dabei fiel auf, dass in der Diskussion die etablierte Sicht der Dinge meist vehement verteidigt wurde.

Das Beharren auf verkalkten Geleisen bis es zur Katastrophe kommt, ist offensichtlich der Normalfall menschlichen Denkens und Verhaltens. Der Club of Rome bezeichnete seinerzeit das Lernen aus der Katastrophe als üblich, aber ungeeignet für die Zukunft, weil gewisse Katastrophen nicht mehr zu korrigieren sein werden. Neue Ideen, sei es in den Natur- oder in den Geisteswissenschaften, auf politischer oder individueller Ebene, sie alle stossen auf den energischen Widerstand des geltenden Kanons. Wie das in den Wissenschaften abläuft, zeigte der Historiker T.S. Kuhn in «Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen»; auf politischer Ebene erinnern wir uns in der Schweiz z.B. an die Volksabstimmungen zur Einführung der AHV und des Frauenstimmrechts. Wie Individuen im Verlaufe ihres Lebens zu neuen Überzeugungen finden, können wir an uns selbst beobachten.

Heute fällt es uns schwer zu verstehen, wie man zuerst die AHV ablehnen und den Frauen das Stimmrecht verweigern konnte. Beide Neuerungen erachten wir als vernünftig und als gesellschaftlichen Fortschritt. Solche Veränderungen des Standpunktes werden auch künftig erfolgen. So könnten – rein hypothetisch – kommende Generationen einmal die Armee abschaffen und uns als kurzsichtig und unvernünftig einschätzen, weil wir nicht bereits der ersten Initiative zur Abschaffung der Armee zugestimmt haben. Es scheint der Normalfall zu sein, dass die Mehrheit beim ersten Auftauchen kritischer Fragen a priori ablehnend reagiert. Die geschichtliche Erfahrung lehrt uns, wie die heutigen Ansichten, Dogmen, Gesetze entstanden. Oft sind sie das Gegenteil früherer Normen. Aus dieser Einsicht sollte eigentlich eine offene Haltung gegenüber Zweifeln und Kritiken am Bestehenden selbstverständlich sein, die Kritik als konstruktiver Beitrag für die weitere Entwicklung verstanden werden.

Damit soll nicht für einen ethischen Relativismus plädiert werden. Es geht gegen die einfältige und allgemeine Dogmatisierung des status quo. Sie sollte ersetzt werden durch eine Einstellung, die kritische Einwände sachlich prüft und mithilft bei der Suche nach dem Besseren. Problemlösestrategien, alternativem Denken und anderen kreativen Verfahren sollte mehr Platz in Familie, Schule und Gesellschaft eingeräumt werden. Es sollte aufgezeigt werden, wie die geschichtliche Entwicklung des heutigen Wissens und gegenwärtig geltender Normen verlief, und klar gemacht werden, dass kritisches Denken stets am Anfang einer Lösung anstehender Probleme war und ist. Damit wird gleichzeitig die Hoffnung verbunden, dass mehr Toleranz gegenüber Andersdenkenden erreicht wird, was in unserer pluralistischen Gesellschaft immer nötiger wird, sollen nicht noch mehr Menschen an den Rand gedrängt werden.

Joe Brunner